

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 77 (1983)
Heft: 23

Rubrik: Der Schweizerische Gehörlosenbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gallaudet-College heute

Unter Aufsicht des Präsidenten, Dr. Elstad, wurde das Gallaudet-College als ganzes Institut endlich anerkannt. Dies geschah im Jahre 1954. Im Jahre 1969 wurde Dr. Merrill der vierte Präsident des Gallaudet-College. Im Oktober 1983, also vor wenigen Wochen, wurde ein neuer Präsident gewählt. Es ist Dr. W. Lloyd Johns. Ich habe seine Rede im College selbst gehört und wurde ihm auch von Patricia Shores vorgestellt. Heute hat das Gallaudet-College folgendes: Undergrad-

uate School, Graduate School, Pre-College School, Public Service, Zentrum Weiterbildung für Erwachsene, spezielle Programme für Forschung, Programme für Zeichensprachen in verschiedenen Stufen, Hör- und Sprachklinik, Sprachwissenschaft usw.

Zum Schluss: Diese Geschichte ist eine Übersetzung vom Englischen in die deutsche Sprache und stammt aus dem Buch «DEAF HERMITAGE» von Jack Gannon. Das nächstmal hoffe ich, wieder etwas mehr von meinen Erlebnissen zu berichten.

Helena Dinjar, z. Zt. USA

Im Rückspiegel

Ausland

- Am 30. Oktober hat ein schweres Erdbeben in der Türkei unermessliches Leid gebracht. 44 Städtchen und Dörfer wurden zerstört. 20 000 Menschen sind obdachlos.
- Auch in Belgien sowie in Nord- und Mittelitalien bebte die Erde.
- Waffenruhe und Krieg wechseln in Syrien einander ab.
- In Argentinien ist R. Alfonsin zum neuen Präsidenten gewählt worden.
- Auch die Türkei hat einen neuen Präsidenten: T. Özal.
- Die britische Königin Elisabeth II. besuchte Kenia.
- Algeriens Staatspräsident war zu Besuch in Paris.

Inland

- Das Defizit der SBB für das kommende Jahr wird auf über 460 Millionen Franken veranschlagt.
- Ist wohl die Zeit da für eine Frau Bundesrat?
- Wir sind alle gegen den Krieg. Wir wollen alle den Frieden. «Tut Gutes» würde ich für Friedensdemonstrationen verwenden.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Internationales Symbol für Gehörlose als Aufkleber

Der Weltverband der Gehörlosen hat 1981 ein neues Symbol für Gehörlose geschaffen: das durchgestrichene Ohr auf blauem Grund. Dieses Symbol wird auf der ganzen Welt immer mehr gebraucht, und es wird auch bei den Hörenden immer besser bekannt. Mit diesem Symbol werden zum Beispiel Autos und Velos von Gehörlosen gekennzeichnet, es wird von den PTT benutzt, um auf öffentliche Schreibtelefone aufmerksam zu machen. Auch beim Fernsehen hat das Symbol Zugang gefunden. Damit wird auf Sondersendungen oder Untertitel für Gehörlose aufmerksam gemacht. Dieses Abzeichen wird schon seit einigen Jahren vom Schweizerischen Gehör-

bund als Aufkleber in der Grösse von 11x11 cm verkauft.

Neu gibt es nun auch einen kleinen Aufkleber von 4,5x4,5 cm. Diesen Aufkleber kann man zum Beispiel auch auf die Hülle von Ausweisen (Identitätskarte, Fahrtausweis, Pass) anbringen, um auf unsere Gehörlosigkeit aufmerksam zu machen. Beide Aufkleber sind aus wetterfester Kunststofffolie.

Preise: grosser Aufkleber (11x11 cm) 80 Rp./St., kleiner Aufkleber (4,5x4,5 cm) 50 Rp./St., plus Porto.

Bestellungen: beim Kassier des Schweizerischen Gehörlosenbunds, Hanspeter Waltz, Lachenstrasse 12, 4056 Basel.

Schweizerischer Gehörlosenbund

Solche Bettelaktionen schaden uns Gehörlosen

In verschiedenen Schweizer Städten treiben sich gegenwärtig wieder Leute herum, die in Restaurants solche Karten verteilen und dabei Geld zusammenbetteln.

In drei Sprachen (auf der Vorder- und Rückseite) wird um «Hilfe für Taubstumme» gebettelt, mit dem Fingeralphabet und dem neuen internationalen Gehörlosen-Kennzeichen. Das ist grober Unfug! Warum?

1. Das blau-weiße Gehörlosenzeichen ist das Symbol aller Gehörlosenvereinigungen und der Fachstellen für Gehörlose. Diese kämp-

fen stets für eine saubere Sache und gehen bei Sammelaktionen den legalen Weg.

2. Sammlungen von Gehörlosenvereinigungen oder von Sozialstellen für Gehörlose dienen stets gemeinnützigen Zwecken. Sie tragen

den Namen der sammelnden Institution. Dieses Betteln mit der Karte läuft unter keinem Namen, und das Geld wird vermutlich zu privaten Zwecken verwendet.

3. Wenn die Leute dem Gehörlosenzeichen an den Türen von Gehörloseninstitutionen oder auf Schriften wieder begegnen, können sie glauben, wir stecken hinter dieser Bettelaktion. Und unserer Sache geht wertvolle Unterstützung verloren, wenn die Leute dann sagen, sie hätten das «Scherlein» für die «Taubstummen» bereits in diesem oder jenem Restaurant geopfert.

Vermutlich handelt es sich bei diesen Kartenverkäufern um Ausländer, aber ob sie auch alle «taubstumm» sind, ist nicht erwiesen. Die Vertreter der Gehörlosensache aber sind aufgerufen, etwas gegen diesen Missbrauch zu unternehmen.

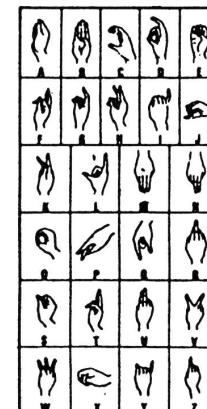
Redaktionsschluss

Nummer 24: 1. Dezember
Nummer 1: 17. Dezember

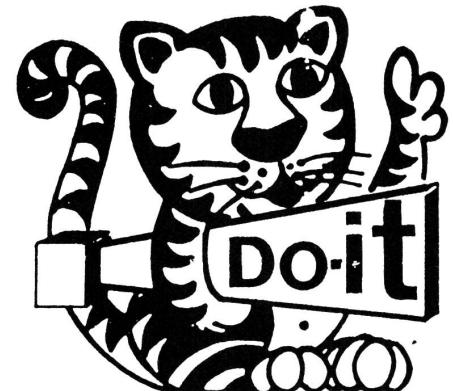
Bis zu diesen Daten müssen die Manuskripte bei den Redaktoren sein.

Anzeigen für Nummer 24: bis 5. Dezember im Postfach 52, 3110 Münsingen.

Je suis sourd-muet
Achetez cet alphabet
des sourds-muets du monde



Wir brauchen Ihre Hilfe
Danke (Taubstummen)



Lagerbericht über die Aeschi-Ferien der Gehörlosengruppe Luzern

Diesmal verbrachten wir unsere Ferientage im Berner Oberland. Es war die Heimstätte Friedegg in Aeschi, die uns bestens beherbergte. Wir hatten den alten Hausteil zu unserer Verfügung und dazu einen grossen Aufenthaltsraum im Neubau. Das schöne Bernerhaus, ganz aus Holz gebaut, bot uns eine heimelige Atmosphäre. Überall standen hübsche Blumenvasen mit frischen Blumen. Man sah ihnen an, wie sehr sie mit Liebe eingestellt wurden. Im ganzen Haus spürte man das heimelige Gefühl. So waren wir schon am ersten Tag in der neuen Umgebung recht wohl. Herr und Frau Baumann, die Heimeltern, und alle ihre Angestellten verwöhnten uns so richtig! Sie hatten auch für die kleinsten Wünsche der Gäste immer ein offenes Ohr. Aeschi liegt etwas oberhalb vom Thunersee und ist ein kleiner Ferienort. Fast alle Häuser sind im Bernerhaus-Stil gebaut. Es gibt nur ganz wenige Bauten, die moderner Art sind. Von Aeschi aus geniesst der Besucher eine herrliche Sicht auf die Berner Alpen und hinunter auf den Thunersee. In der ersten Woche war das Wetter recht gut. In der zweiten Woche war es wechselhaft. Den Schirm brauchten wir aber fast nie! Am Morgen war es meistens sonnig, dann kamen Gewitterwolken, die sich hin und wieder über den Ort entleerten. Wir können mit Petrus zufrieden sein. Das wechselnde Wetter war für uns angenehm. Wir waren alle froh, dass die grosse Hitze von vorher nicht mehr zurückkam. Unsere Ferientage gingen sehr schnell vorbei. Wir waren diesmal eine recht grosse Gruppe, nämlich 39 Personen! Trotzdem verlief alles ohne jeden Zwischenfall. Das Lagerthema: «Gemeinschaft – miteinander teilen – miteinander leben» wirkte sich auf das Gruppenleben sicher positiv aus. Manch ein Gedanke der Vorträge oder der Predigten von Pater Grod wurde im kritischen Moment neu wach. Streitereien, Unpasslichkeiten, Krankheiten blieben gottlob aus. Einzig ein paar Mücken- oder Wespenstiche zeigten unangenehme Wirkungen. Doch diese klangen nach etwas Salbe und ein bis zwei Tabletten rasch wieder ab. Die etwas eingerosteten Gelenke wurden von Frau Appius wieder fitgemacht. Daneben wurde viel gespielt, geplaudert, einfach dagesessen und ausgeruht. Fleissige Strickerinnen wetteiferten mit Wollplätzlimachen für eine Rotkreuzdecke. Ihnen gilt ein ganz spezieller Dank.

Neben den kleineren und grösseren Spaziergängen in der Umgebung, gab es noch drei Ausflüge. Das erstmal besuchten wir das Diemtigtal mit den wunderschönen Bauernhäusern, dem prächtigen Blumenschmuck vor den Fenstern und in den Gärten. Dann ging's hinauf auf die Nüegg. Eine schmale Strasse mit vielen Kurven führt hinauf. Der Chauffeur machte seine Sache sehr gut. Mit Leichtigkeit überwand er alle Tücken. Die Sonne spielte uns oben einen Streich. Schon nach kurzem Aufenthalt verschwand sie. Nebel und leichter Regen verdeckten die ansonsten wunderschöne Aussicht. Doch wir liessen uns deswegen nicht zurückhalten, blieben trotzdem draussen und atmeten die gute Bergluft ein. Am späteren Nachmittag ging's zurück, um rechtzeitig zum Abendessen daheim zu sein. Auch am zweiten Reisetag gönnte uns Petrus nur wenig Sonne. Darum wechselten wir unsern Plan. Statt auf die Pfingstegg zu fahren, gingen wir zu den Trümmelbach-Wasserfällen. Von unserer Gruppe kannte niemand diese wuchtigen Wasserfälle. Etwas zaghaft stiegen die Leute den Felsen hinauf. Manch ein Herz klopfte sicher etwas schneller! Doch immer waren helfende Arme zur Stelle. Das Wasserspiel und die Wasserwucht machte auf uns alle einen grossen Eindruck. Einige waren froh, als wir den Lift zum Abstieg bestiegen und sie die etwas unheimliche Bergwelt verlassen konnten. Anschliessend machten wir noch einen Halt in Grindelwald. Ein weiterer Ausflug war die Schiffsfahrt auf dem Thunersee. Als wir das Schiff bestiegen, war es heiss. Doch schon bald kamen die ersten schwarzen Wolken. Ein kurzer Gewitterregen und einiges Donnern, und wir hatten wieder schönes Wetter. Auch dieser Ausflug führte die meisten in eine unbekannte Seegegend mit vielen schönen Ferienorten. Auch dieser Ausflug brachte viel Freude und Abwechslung in den Ferienaufenthalt.

Ein weiterer Höhepunkt war der Schlussabend. Hier wurde unsere Gemeinschaftsarbeit ausgewertet. Mit grosser Überraschung stellten wir Leiter fest, wie viele wertvolle Gedanken hier notiert waren. Wir sind überzeugt, dass diese auch daheim weitergelebt werden. Ein schöner Erfolg, wenn dadurch der Alltag der Teilnehmer erleichtert werden kann. Die nachfolgende Dia-schau = Lagerlebenrückblick, erfreute alle. Die meisten zeigten sich erstaunt, dass in dieser

kurzen Zeit so viel Schönes geschehen ist und im Bild festgehalten wurde. Bei Kaffee und Kuchen klang der letzte Abend aus.

Am folgenden Morgen hiess es «Kofferpacken», letzte Besorgungen in Aeschi machen, und nach dem Mittagessen brachte der Car die Leute wieder zurück in die verschiedenen Dörfer oder Städte. Der Alltag beginnt dann rasch wieder. Doch auch im nächsten Jahr gibt es eine Ferienmöglichkeit. Diese ist Mitte Juli in Delsberg, wozu ich schon heute einlade. Aber auch Aeschi werden wir wieder aufsuchen. Dies aber erst am 8. August 1985. Für die Zwischenzeit wünsche ich allen viele schöne Stunden. Lasst die Erinnerungen an die Ferienzeit wachhalten und auf Wiedersehen im nächsten Lager! All meinen Helfern ein herzliches Vergelts Gott für all den Einsatz und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ebenfalls für das gute, stets freundliche und frohe Mitmachen, das mir die Arbeit so sehr erleichterte.

Hedy Amrein

Ein neues Buch

ein Geschenktip für Weihnachten

Lillian Rosen: **Greller Blitz und stummer Donner**. Herder-Verlag, Basel, Freiburg, Wien, 144 Seiten, zirka Fr. 16.–.

Lillian Rosen erzählt hier die Geschichte der 16jährigen Amerikanerin Jenny. Jenny verliert bei einem Unfall ihr Gehör. Sie wird plötzlich aus dem Leben der Hörenden herausgerissen. Was bedeutet das für sie, für ihre Eltern, für ihre Freunde? Wie geht das Leben trotzdem weiter? Der Leser lernt hier in fesselnder Weise die amerikanischen Verhältnisse kennen: Wie Jenny ablesen lernen muss, wie sich der Kontakt zu den bisher unbekannten Gehörlosen anbahnt, wie sie und ihre ganze Familie die Zeichensprache lernen und wie sich ihr und ihren Freunden durch den Kontakt mit der Gehörlosengemeinschaft eine ganz neue Welt auftut.

Lillian Rosen ist selbst ertaubt und gründete eine eigene Selbsthilfegruppe für Gehörlose. Ihr Buch ist eine wertvolle Ergänzung in der sonst kleinen Literatur über Gehörlosenschicksale. Es ist in moderner Sprache geschrieben und sollte auch für sprachlich begabte Gehörlose verständlich sein. Es eignet sich sehr gut als Weihnachtsgeschenk für Hörende, die die Welt der Gehörlosen noch zuwenig oder gar nicht kennen.

Be



Alle sind versammelt zum Gruppenbild.



Vor der Heimstätte «Friedegg».

Jubiläumsaufsflug des Gehörlosen-Fürsorgevereins des Kantons Solothurn

vom 27. und 28. August 1983

Bei gutem Wetter trafen sich auf den Bahnhöfen Grenchen, Solothurn und Olten im ganzen 55 gehörlose Teilnehmer. Die Fahrt ging über Zürich nach Chur, wo wir um 10.30 Uhr ankamen. Wir wurden dort von Herrn und Frau Conzetti begrüßt. In Begleitung besichtigten wir viele Sehenswürdigkeiten der Stadt, vorab das bischöfliche Schloss und die Kathedrale. Die freundliche Begrüssung durch den Bischof Vonderach mit einer kurzen Ansprache und einer Spende war der Höhepunkt. Danach spazierten wir zum Aussichtspunkt oberhalb Chur, wo wir einen herrlichen Blick auf die Stadt und den Calanda werfen konnten.

Gegen 12.30 Uhr ging es mit dem Postauto auf die Lenzerheide, dort nahmen wir das Picknick ein. Um 15.00 Uhr fuhren wir nach Savognin, wo wir Proviant für den 2. Tag einkauften. Die Weiterfahrt nach Bivio, zum ersehnten Ziel, war um 17.00 Uhr. Wir bezogen die Zimmer und anschliessend gab es einen Aperitif, später das Nachtessen. Herr Dr. med. H. Cadotsch hielt noch eine kurze Ansprache beim gemütlichen Beisammensein. Nachtruhe war um 22.30 Uhr. Nach dem Frühstück um 7.30 Uhr fuhren alle mit dem Postauto hinauf zum Julierpass. Die erste Gruppe (marschtüchtige Teilnehmer) unternahm die Bergtour über die Fuorcla-Grevasalvas nach Sils-Baselgia. Der jüngste Teilnehmer war erst drei Jahre alt. Die zweite Gruppe fuhr nach Via Engadina, wo die Wanderung nach Sils-Baselgia in Angriff genommen wurde. Um 14.30 Uhr ging es mit dem Postauto nach St. Moritz, Pontresina, Berninapasshöhe nach Livigno (Italien). Nach einem einstündigen Aufenthalt fuhren wir über Zernez-Flüelapass nach Davos Dorf. Mit der Rhätischen Bahn ging es nach Landquart. Von dort mit den SBB nach Walenstadt und Zürich, wo es zu regnen anfing. Dann sind alle gut heimgekommen. Es war ein anstrengender aber sehr schöner Jubiläumsausflug.

Fritz Bachmann und Pius Imseng

* * *

Es war eine richtige Familienreise, und dazu war es auch noch eine Jubiläumsreise. Der Fürsorgeverein ist 70 Jahre alt geworden. Seit über 20 Jahren wird er von Herrn Dr. med. H. Cadotsch geleitet. Tatkäfig steht ihm seine Frau bei. Dass die Reise in den Kanton Graubünden führte, ist nicht zu verwundern, ist doch der Grenchner Ohrenarzt ein waschechter Bündner. Er ist

Bürger des romanischen Savognin im Oberhalbstein. Hier lebte acht Jahre, von 1886 bis 1894 der bekannte Alpenmaler Giovanni Segantini. Würde er sich heute hier noch daheim fühlen? fragen wir uns. Er, der auf dem Land geboren und seine Kinderjahre auf dem Land verlebt hatte? Das ehemalige Oberhalbsteiner Bauendorf ist heute zum grossen Wintersportplatz herangewachsen.

Ein weiteres Zeichen technischen Aufschwunges im Oberhalbstein ist der Marmorera-Stausee, mit seiner Natur-«Staumauer». Er ist 138 ha gross. Sein Wasser wird durch die Elektrizitätswerke der Stadt Zürich genutzt. Den viel grösseren Stausee, 477 ha, haben wir auf unserer Reise im italienischen Livignotal gesehen. Dort ist interessant, dass die grosse Staumauer zum Teil auf schweizerischem und zum anderen Teil auf italienischem Gebiet steht. Das Wasser fliesst in die Engadiner Kraftwerke. Nur 57 ha Grösse hat der dritte Stausee, der Davosersee. Eine Staumauer gibt es dort nicht. Das Wasser fliesst durch einen tief unter dem Seespiegel liegenden Stollen ins Kraftwerk nach Klosters hinunter. Ähnlich ist es auch mit dem See auf dem Berninapass, den wir auch sehen konnten.

Bivio, wir haben dort übernachtet, ist ein italienisches Wort. Die deutsche Ortsbezeichnung heisst Stalla. Sie wird heute nicht mehr gebraucht. Stalla hat mit Stall nichts zu tun. Es kommt von hospitale (Herberge). Romanisch heisst Bivio Beiva. Bivium heisst Scheideweg. Hier scheiden sich die Wege. Der eine führt über den Septimer ins Bergell und die Strasse über den Julier ins Engadin. Wir müssen auch noch den Wanderweg über den Stallerberg ins Avers erwähnen. Die Avner brachten die deutsche Sprache und den protestantischen Glauben in das rein romanische und katholische Oberhalbstein. Und die Bergeller brachten das Italienische dazu. So haben wir heute in Bivio eine katholische und eine protestantische Kirche, und man spricht in Bivio italienisch, romanisch und deutsch.

Das schnelle Postauto brachte uns am anderen Tag dann auf und über den Julier. Wir denken daran: 1869 brauchte die damalige Pferdepost von Chur nach St. Moritz 12½ Stunden. Heute ist die Reisezeit mit dem gelben Postauto auf nicht ganz drei Stunden zusammengeschmolzen. In Sils trafen sich die drei Ausflugsgruppen. In rassiger Fahrt ging es nun per Postauto den



Abstieg von der Fuorcla-Grevasalvas

Engadiner Seen entlang nach St. Moritz, Pontresina und auf den Berninapass. Die Berninabahn fährt auf der rechten Talseite hinunter ins Puschlav, wo man italienisch spricht. Die Strasse führt links in steilen Kehren abwärts. Nach kurzer Fahrt in südlicher Richtung wenden wir nach Norden und gelangen über die italienische Zollstelle auf den Passo di Livigno und hinunter nach Livigno. Da lesen wir auf unserer Landkarte: «Schweizerisches Zollausschlussgebiet». Das heisst, das italienische Livigno kann zollfrei aus dem Ausland einführen. Man kann also gewisse Dinge billiger als in der Schweiz einkaufen. Und man kann sie bis zu einer gewissen Summe oder einem gewissen Quantum zollfrei mit nach Hause nehmen. Man kommt also nicht nach Livigno, um Baudenkmäler anzusehen oder gar Museen zu besuchen. Man staunt, was da alles eingekauft wird. Man will das italienische Geld, zu dem man keine Beziehung hat, loswerden! Das ganze Treiben finde ich unsympathisch, und noch unsympathischer ist der Abfall, den die vielen Menschen in den Wiesen hinter den Häusern zurücklassen.

Nach der Fahrt dem grossen Stausee entlang sowie nach Passieren der Grenzkontrolle und des 3,4 km langen Tunnels kommt man wieder in die Schweiz, und zwar auf der Ofenbergstrasse, die von Zernez ins Münstertal führt. Der dritte Alpenübergang ist der Flüelapass. Er führt nach Davos. In Davos, das sich vom Kurort zum Sportort entwickelt hat, besteigen wir die Rhätische Bahn. Sie führt uns durch das waldreiche Prättigau nach Landquart. Dort verabschiedete sich der Berichterstatter mit seiner Frau mit herzlichem Dank von den Solothurnern, die nun noch eine weite Fahrt vor sich hatten. EC



Ankunft in Bivio,
Hotel Post.

Schweizerischer Verband für das
Gehörlosenwesen (SVG)

Die Zentralsekretärin, Frau E. Müller,
teilt mit:

Alle Telefonanrufe an unser Sekretariat werden über die interne Telefonzentrale an mich weitergeleitet (betrifft auch Schreibtelefon), und das benötigt einige Zeit. Deshalb bitte Geduld haben und das Telefon lange läuten lassen. Vielen Dank.